

der wahre robinson

*selkirk: i have changed my mind.
stradling: well i haven't.*^{PD5}

hey / stradling / captain stradling / he / hilfe / HILFE

lektion nummer eins / sag nie du willst lieber auf dieser gottverlassenen insel bleiben als noch eine einzige meile auf so einem löchrigen kahn zur see fahrn / wenn du dir nicht völlig sicher bist dass du das auch wirklich meinst.

aber was beklag ich mich / letztlich hätt ich es nicht besser machen können / die *cinque ports* war so von bohrwürmern zerfressen dass sie gesunken ist / ein paar wochen drauf / von mehr als sechzig mann an bord sind fünfundfünfzig ertrunken / sechs sieben überlebende / stradling und ein paar andere in ihrem beiboot / wurden von spaniern aufgegriffen / haben vier jahre zugebracht in irgendeinem loch in lima^{CV145} / die selben vier jahre wie ich auf meiner insel.

stradling selber dem blassen muttersöhnchen ist der kerker nicht gut bekommen / hat versucht zu fliehen und ist auf einem mickrigen kanu von lima bis nach panama gesegelt / zweitausend meilen weit in einer nusschale / aber gekriegt haben sie ihn doch / und wär um ein haar in die minen geschickt worden / spitzhacke und schubkarre / wär ihm recht geschehen captain naseweis / aber was geht das mich an.^{IJ65}

die fünfundfünfzig wasserleichen / ich hab sie gesehen / im traum erschienen sind sie mir / nicht jetzt nicht gestern nicht auf der insel / nein bevor es passiert ist hab ich es geträumt / und bin zu stradling und hab es ihm erzählt und hab ihn beschworen bei seiner vernunft / aber wer keine hat / *im traum soso träum weiter selkirk* hat er gelacht.^{PD1}

und dann stehst du also am strand und bist verspottet worden und abgewiesen und willst auch gar nicht zurück auf dieses morsche stück holz / und trotzdem rufst du *i've changed my mind* und *bitte bitte nehmt mich mit* / aber weshalb.

bestimmt nicht um des lieben friedens willen / auch nicht aus furcht vor einem kargen leben / vor kannibalen tigern blitz und sturm / das alles hat mich nicht geschreckt aber die aussicht ganz allein zu sein keine menschenseele kein freund kein gefährte.

ein mann in london / jahre später / dem ich meine geschichte erzählte hat geschrieben / *wenn wir bedenken wie schon ein einziger einsamer abend den meisten menschen zu schaffen macht den sie ohne gesellschaft verbringen müssen auf sich allein gestellt dann bekommen wir vielleicht eine ahnung davon wie schmerzvoll die erzwungene die dauerhafte einsamkeit für einen sein muss der als seemann dran gewohnt war im guten wie im schlechten beim essen beim trinken in wachen und schlaf und in allen lebenslagen jede sekunde in der gemeinschaft seiner kameraden zuzubringen / und in dem augenblick als selkirk die anker lichten / das schiff entschwinden sah da krampfte sich sein herz zusammen und es verging.*^{EM169}

wörter hübsche wörter / aber für das was ich empfunden habe gibt es keinen ausdruck / ganz sicher war es nicht der eine krampf und stich / die plötzliche erkenntnis / nein die einsamkeit ist anders / wie ein schleichendes gift eine mähliche krankheit / sie zersetzt dich wie der skorbut der dich schwächer und schwächer macht der dich fiebern lässt / und du fängst an zu bluten aus den haaren aus den zähnen aus den knochen / bis er dich besiegt hat / ohne eile irgendwann / und du stehst nicht mehr auf weil du nicht mehr kannst nicht mehr willst.

acht monate / acht monate war ich siech von der einsamkeit und jeder tag schlimmer als der davor.^{EM170}

*meine seemannskiste
darin ein paar hemden socken schuhe
ein wenig tuch und mein schlafsack

eine flinte jede menge kugeln
aber nur ein pfund pulver

mein beil mein messer ein bisschen werkzeug
ein wasserkessel ein paar pfund tabak auch
dann zündstahl und feuerstein
und dies und jenes als andenken

mein sextant die nautischen bücher
zwei rationen proviant fürs erste
die sachen die ich am leibe trug

und die bibel
meine bibel ^{U66f}*

das war alles was sie mir mitgegeben haben / meine einzige gesellschaft / nicht viel aber wie man sieht es hat gereicht / ich lebe noch und nicht die fünfundfünfzig.

am anfang bin ich am strand geblieben / tag und nacht / kann sein ich dachte sie kommen zurück sie holen mich vielleicht / ich weiß es nicht mehr / hab nicht eher geschlafen als bis mir die augen zufielen / müde und schmerzhaft vom glotzen auf den horizont. ^{PD5}

bin manchmal ins wasser gestiegen bis zur hüfte / mein messer an einen stab gebunden / ein spieß um zu fischen wie ichs gesehen hatte bei manchen eingeborenen wo es so einfach aussieht / aber ist es nicht.

also nur gejagt wenn ich hunger hatte großen großen hunger / und auf die fische irgendwann verzichtet / der fade geschmack kein salz kein brot ^{PD5} / und mein magen hat sie irgendwann gehasst / aber die langusten groß wie hummer / vier fünf kilo und mehr / leicht zu fangen und ein gutes festes fleisch / die hab ich mir gekocht und sie wurden rot und zart / oder gegrillt in ihrer schale überm feuer / und dann aufgebrochen dass sie dampften. ^{PD6}

irgendwann kamen die ersten seelöwen her / legten sich in den weißen sand / und wurden mehr von tag zu tag / ich war zwar nicht mehr allein am strand / aber doppelt so verlassen wie vorher / und wusste noch man hatte mir erzählt / die bullen sind gefährlich verteidigen ihr revier / und hab sie brüllen gehört und schreien in der nacht / dass ich dacht ich verlier den verstand.

erst später begriff ich sie sind wie die einsamkeit / sie schüchtern dich ein / verbreiten exakt so viel schrecken wie du ihnen erlaubst gestattet zugestehst / ihre zähne sind bedrohlich / ihre schwänze können knochen zertrümmern / aber näherst du dich von der seite / ganz allmählich scheinbar gleichgültig / dann sind sie so träge so achtlos / dass ein einziger schlag sie tötet / mit dem beil. ^{EM171}

und ich fing an zu durchschauen / die ganze schöne kameradschaft die schützende gruppe das zusammensein mit andern / du glaubst es macht dich stark es gibt dir kraft / aber es lullt dich auch ein du wirst gemütlich / du musst dich auf dich selbst besinnen / und das hab ich getan / hab mich der einsamkeit genähert / gleichgültig von der seite her und sie erschlagen / lektion nummer zwei.

dann endlich konnt ich den strand verlassen / den rücken wenden gegen den horizont / gegen all die täglichen schiffe die doch nie kamen / und bin in die hügel gestiegen wo das leben besser wurde.

die insel war grün das ganze jahr / wälder wiesen und büsche bis fast auf dreitausend fuß / winzige schwirrende vögel mit nadelspitzen schnäbeln / und ziegen jede menge ziegen / ein spanier hat sie dort ausgesetzt ein paar davon / ein jahrhundert bevor ich kam / inzwischen warn es tausend oder mehr.

eine ziege zu schießen ist nicht schwer / solange man pulver hat / alle paar tage eine / das fleisch schmeckt gut und ich fand eine frucht / *pimiento* sagen die spanier / die man nur sparsam verwendet / und gibt einen köstlichen duft / die würzt die junge ziege überm feuer am spieß / und die alte die du im kessel kochst / bis das fleisch wieder zart in der brühe schwimmt.

aber nach und nach fühlt das pulverhorn sich immer leichter an / und man fängt an zu zählen zu schätzen wieviel schuss wohl noch / und reicht nicht auch ein bisschen weniger im lauf / und man flucht wenn die kugel vorbeigeht / und fragt sich irgendwann wie fängt man eine ziege verdammt.

ganz einfach du musst schneller sein als sie / die engländer haben nicht schlecht gestaunt als sie mich hier fanden / und mit mir kommen wollten auf die ziegenjagd / haben mir ihre besten läufer mitgegeben / und sogar einen hund / aber die ziegen waren zu schnell für die läufer für den hund nur nicht für mich. ^{PD6}

gut fünfhundert ziegen hab ich getötet in fünfzig monaten / alle drei tage eine ich hab gezählt / du rennst du wirfst dich auf sie im sprung / und stößt ihr das messer in den hals / wenn es nicht vorher aus dem gürtel gefallen ist heißt das / und wenn doch dann dreh ihren kopf nach hinten mit einem ruck / fünfhundert stück.

und fünfhundert andere noch / die ich nicht getötet habe / nur gefangen um in der übung zu bleiben / und markiert mit einer kerbe im ohr / und wieder laufen lassen.

die ziegen haben mich vorm sterben bewahrt / aber wahrhaftig das leben gerettet hat mir nur eine / ich laufe ihr nach auf die hügelkuppe / gleich hab ich sie ein paar schritte noch jetzt kann ich sie packen und ich springe und krieg sie zu fassen am rumpf / wir rollen über den boden in das gestrüpp da und / rutschen und stürzen und fallen / und plötzlich wird es nacht um mich.

wohl vierundzwanzig stunden war ich bewusstlos / dann aufgewacht mit blut und schmerzen überall / steil über mir die schlucht hoch wie ein kirchturm / und die ziege unter mir die meinen sturz gebremst hat / erschlagen von meinem gewicht. ^{EM172}

zwei volle tage hat es gebraucht / zu meiner hütte zurückzukriechen / mich dahinzuschleppen auf dem bauch eine meile weit / und zehn tage konnt ich mich kaum rühren / bis die prellungen und wunden langsam heilten. ^{PD6}

ich hab gehungert in der zeit gedacht ich sterbe / das bisschen proviant das ich noch hatte / bis dahin immer von der hand in den mund gelebt / und begriffen ich muss etwas ändern aber was / zum pökeln kein salz zum kühlen kein eis / wie hält man ziegenfleisch frisch wenn nicht an der ziege.

und das war meine lösung / bin losgegangen als ich wieder bei kräften war / und habe zicklein gefangen bloß ein paar tage alt und ihnen ein bein gebrochen / ein paar wenige sind gestorben die meisten haben es überlebt / gesund aber humpelnd / waren niemals so flink mehr wie die andern / die kleinen krüppel dacht ich würd ich auch noch fangen können wenn ich alt bin oder schwach oder krank.

(er stutzt / sieht etwas am horizont / fängt an aufgereggt hin- und herzulaufen.)

he / hierher / hier bin ich / hilfe / hierher

ein paarmal hab ich schiffe gesehn aus der ferne / aber die idee dass der mann im krähennest genau auf mich blickt mit seinem glas genau in dem moment / und mich winken sieht und springen das ist einfalt / etwas anderes musste her das bessre wirkung tut / ein gutes feuer.

hab also die flamme am leben gehalten tag und nacht / das *pimientoholz* ist trocken und hart / brennt hell und klar und hat einen frischen duft / und ein paar feuchte zweige oder gras geben rauch der bis zum himmel steigt weithin sichtbar. ^{PD5}

und dann eines tages schob sich wirklich dieses schiff in die östliche bucht und ging vor anker / zwei boote hielten zu aufs land / ich hätte fast geheult vor freude / doch da begriff ich plötzlich dass es spanier waren spanier für die ich im besten fall ein kriegsgefangener wäre ein bessres maultier in den silberminen / oder schlimmer noch bloß eine schießübung.

wären es die franzosen gewesen ich hätte mich ergeben / hätte ich schwöre mich in ketten legen lassen von mir aus und gewartet auf den nächsten austausch / aber so bin ich gerannt um mein leben / und kaum sahen sie mich rennen den hang hinauf / als schon die einen sich doppelt in die riemen legten und die andern stopften ihre musketen / und legten auf mich an / aber / haben mich verfehlt / die spanier / mich nicht gekriegt.

auch nicht als sie an land kamen / liefen hinter mir her den berg hoch wollten mich haben / aber kein spanier kann rennen wie eine ziege / ich kann.

ich komme also auf den bergrücken / mit gutem vorsprung / doch alles ist kahl da oben nichts als ein paar büsche keine deckung nur dieser eine *pimientobaum* / knapp zwanzig meter hoch meine einzige hoffnung / und steige hoch in die krone / gerade noch rechtzeitig bevor sie ächzend über die kuppe stolpern die spanischen hunde.

aber was tun sie bitte diese katholischen säcke / geben die jagd auf mich verloren laufen nicht weiter / und legen stattdessen auf meine ziegen an / die da oben grasen und schießen ein paar von ihnen tot / ein feines mitbringsel für ihren proviantmeister / und wirklich so wahr ich hier stehe pissen an den baum auf dem ich da oben hocke / pissen mir wahrhaftig vor die füße.

aber / was solls / sie haben mich nicht gefunden / sind abgezogen nach ein paar stunden / und bin ich lieber nochmal so lang auf meiner insel geblieben / mutterseelenallein / als in diese gesellschaft zu geraten. ^{PD4}

das war die dritte lektion / und hab mich selbst gewundert über mich / nur ein paar monate eher und im gegenteil ich wär freudig in den gruben von chile verreckt / für wenigstens ein paar menschengesichter um mich her / statt weiter in der einsamkeit zu verrotten / für den rest meines lebens vielleicht.

so abhängig von zuspruch / so begierig nach anteilnahme / so süchtig nach gemeinschaft / ich hab geschrien und geflucht und gebettelt um ein schiff / und mich beständig selbst betrachtet / in meinem elend / und hab es so gemästet.

das verlangen nach gesellschaft war ein so starker drang in ihm dass stets sobald hunger gestillt war und durst die sehnsucht ein menschliches antlitz zu sehen sich kaum mehr ertragen ließ dermaßen niedergeschlagen und gleichgültig gegen sein leben so schwermütig ward er dass selkirk sich kaum zu beherrschen vermochte sich selber gewalt anzutun bis schließlich endlich nach und nach er sich mit seiner lage auszusöhnen begann und half ihm dabei dreierlei und zwar die kraft der eigenen vernunft das lesen der heiligen schrift und nicht zuletzt die konzentration auf das studium des navigierens die beschäftigung mit einem gegenstand außerhalb seiner. ^{EM170}

so hat es der mann aus london beschrieben und hat es genau getroffen / die beschäftigung mit einem gegenstand außerhalb seiner / und nicht mehr das ewige wiederkauen der eigenen befindlichkeit / das / hat mir das leben gerettet.

es ging nicht um das navigieren natürlich nicht / wie hätt ich navigieren sollen ohne schiff / es ging darum den geist auf etwas zu richten auf irgendwas / auf ein buch einen plan auf den bau einer hütte von mir aus / und als die erste fertig war hab ich angefangen holz zu schlagen für die zweite / obwohl ich sie nicht brauchte / was ich brauchte war das bauen nicht der bau.

selbst später als ich schon im frieden war mit mir / hab ich mir ziele gesucht und felder für mein tun / hab tage drauf verwendet meinen namen fein und sauber in den stamm zu ritzen / des baumes der mich gerettet hatte vor den spaniern / hab einen kalender in den baum geschnitzt / und ornamente in die balken meiner hütte. ^{PD7}

so / wurd ich mehr und mehr zum herren meiner lage / meiner insel / bin auf die suche gegangen nach tieren nach pflanzen / hab rüben gefunden englische rüben die andere dort gesetzt hatten ^{CV127} / und hab sie gesammelt und vermehrt und gelagert / wächst schnell so eine rübe zwei monate und du kannst deinen vorrat ernten.

dann hab ich baumkohl entdeckt / blätter groß wie meine beiden hände / an einem baum so hoch wie meine hütte / sieht aus wie am weißkohl die äußere grüne hülle mit ihren dicken adern festem blattfleisch / und schmeckt genau so gut / und wächst das ganze jahr. ^{PD7}

auch kleine schwarze pflaumen sehr sehr schmackhaft / aber nicht so leicht zu kriegen / denn die bäume wachsen nur weit oben am berg / auf dem kargen felsigen boden / zwei stunden aufstieg da hoch und zwei wieder runter zur hütte für ein paar pflaumen / aber ich hatte ja die zeit alle zeit der welt. ^{PD8}

hab also gesammelt und gepflanzt und gehortet / und nicht bedacht dass das eine einladung ist für fremde gäste / für ratten und mäuse die sich nicht schrecken lassen / furchtloses getier diese ratten / ziehn sich zurück wenn du steine nach ihnen wirfst aber du weißt sie sind noch da / und warten nur darauf dass du wieder in den wald steigst oder zum strand langusten fangen / oder dich schlafen legst.

und kaum bist du friedlich eingeschlafen kommen sie aus ihren löchern und stöbern nach allem was sie für essbar halten / nicht bloß die pflaumen und das ziegenfleisch von gestern / nicht bloß das hemd die hose die immer löchriger wurde nein / an meinen zehen haben sie genagt / und ich saß schreiend auf meinen palmenblättern mit blutenden füßen mitten in der nacht und fluchend / elende viecher fast so eine plage wie die spanier die sie eingeschleppt hatten auf ihren schiffen.

aber nicht nur die ratten hatten sie hergebracht auch ein paar ausgesetzte katzen / und katzen lassen sich zähmen dazu braucht man nicht viel / ein paar stückchen ziegenfleisch ein schälchen von der milch ab und zu / und ein bisschen *komm kittykitty komm her kittykitty* / und gerade die kleinen die kätzchen sind immer hungrig und immer neugierig und verlieren schnell ihre scheu.

seitdem schlief ich in einem nest aus katzen zu dutzenden lagen sie um mich her / in meinen achseln und kniekehlen an kopf und fuß / und von da an hatt ich meine ruhe vor den ratten / war nie ein großer katzenfreund bis dahin / aber danach umso mehr. ^{PD7EM172}

übrigens die tiere waren nicht alles was die früheren schiffe mir gelassen hatten / alte fässer lagen unten in der bucht / ein paar planken mit rostigen nägeln / nutzloses zeug hätte man meinen können / aber wie captain rogers einmal zu mir sagte / der mann der mich auf seinem schiff nach hause brachte / not macht erfinderisch / *necessity is the mother of invention* hat er gemeint. ^{PD10}

selkirk sprach er zu mir selkirk sie haben auf diesem gottvergessenen klumpen erde mittel und wege gefunden ihre bedürfnisse auf das beste zu befriedigen und ihr leben zu erhalten zu gestalten so gut wie irgendeiner sonst an land mit hilfe all der kunstfertigkeiten einer ganzen gesellschaft mag sein nicht ganz so komfortabel aber weiß gott kein bisschen minder effektiv meinen glückwunsch ich denke der eine oder andre könnte von ihnen manche lektion lernen darüber wie ein gesunder ein maßvoller lebenswandel nicht nur das wohlergehn des leibes fördert sondern

auch den hellen wachen geist welch beide schaden nehmen durch überschwang und unmaß der speisen und der tränke besonders auch im hinblick auf die starken tropfen^{PD10} das hat captain rogers zu mir gesagt master woodes rogers ein feiner kluger mann / und der erste der ihm nicht gut zugehört hat war ich selbst.

aber das war später / zurück in england / erst einmal war mir nach starken tropfen nicht zumute / rum wollten sie mir geben zur feier meiner rettung aber keinen tropfen hab ich runterbekommen / vier jahre nichts als wasser / und auch die ganzen noch so köstlichen speisen das gut gewürzte essen / wie hatt ich mich nach salz gesehnt die ersten wochen aber nach vier jahren vier monaten und vier tagen / danke nein.^{PD8}

kann sein die fässer am strand waren auch mal voller rum gewesen / oder gesalzener fisch oder zwieback wer kann das wissen / aber als ich sie fand waren sie leer und morsch und halb schon zerbrochen / was mich nicht störte mir ging es nur um die ringe / die eisernen fassreifen die rostigen die wollt ich haben / die brauchte ich nur sonst nichts.

zwar nicht im ersten jahr und nicht im zweiten / aber im dritten als ich mein messer so oft geschliffen hatte mein messer mit dem ich jeden tag meine arbeit tat das schnitzen das schneiden das ziegentöten das ausweiden häuten und bohren nach knochenmark und stochern nach den langusten unten am riff und hundert andre griffe jeden tag und immer dieselbe alte klinge und immer wieder stumpf und immer wieder nachgeschliffen / bis nur noch ein schmaler schwacher stahl davon übrig geblieben war.

also hab ich von den fassringen einen genommen das einzige eisen auf der ganzen insel das aufzutreiben war / und zwischen zwei steinen gerade geklopft zu einer leiste und dann in die glut geschoben / und hab ihn geschmiedet auf einem amboss der nur ein stein war / und der hammer war der stumpfe rücken meiner axt / und hab mir so / ein messer hergestellt / *necessity the mother of invention.*^{PD8}

auch meine kleider waren nur noch fetzen irgendwann / zerschunden von den ratten und den dornen / und morsch von sonne und meer / aber alle drei tage eine tote ziege / macht eine menge ziegenleder / die sehnen sind ein gutes garn / und so ein nagel der im treibholz steckt taugt auch zum nähen / wenn sich nichts anderes findet.^{PD8}

nur meine schuhe die konnt ich nicht ersetzen / habs zwar versucht mit ziegenlederlappen / aber die taugten nicht / mal blieb ich hängen an irgendeiner wurzel mal löste sich die verschnürung / also von da an barfuß / bis meine sohlen endlich ein einziges dickes hartes leder waren / hab keinen spitzen stein gespürt und keinen dorn mehr auf den ich trat / hat nichts meine füße mehr gestört / nichts außer den schuhen die mir master rogers gab nach meiner rettung / da schwollen sie an und quollen auf wie schwämme / wollten nicht wieder zurück in ihren engen käfig dem sie so gründlich entkommen waren / und ging mir nicht anders / kein bisschen anders als meinen zähen gegerbten füßen / die erst wieder verweichlichen mussten / um sich einzufinden / so wie ich.^{PD7}

die schuhe nebenbei warn nicht das einzige was langsam aus dem leim ging / und kein ersatz zu finden / die sprache meine sprache all die wörter / verstaubten mir im mund / nicht dass es mir nicht aufgefallen wäre / aber was tun wenn niemand da ist der dich anspricht / und dem du antwort gibst / und nur tagelang schweigst / wochenlang.

und darum fing ich an / mit mir zu reden / und laut zu sprechen singen zu erzählen / der beste teil des tages war mein gottesdienst / zweimal am morgen und am abend ging ich raus / auf diesen felsen nah bei meiner hütte / der übers wasser ragte / der war mir kanzel und kirchbank und altar / und hab meine bibel genommen und dem meer gepredigt / und den vögeln und dem wind / mit lauter stimme gerufen und gesungen / gesungen aus vollem hals bis der wind und die vögel und das meer mit mir sangen...

(er singt mehr laut als schön.)

*o lord in thee is all my trust / give ear to my unwoeful cries / refuse me not that am unjust / but
bowing down thy heav'nly eyes / behold how I do still lament / my sins wherein I thee offend.*
Tallis1565

jesus aber ward vom geist in die wüste geführt und ward vierzig tage lang vom teufel versucht /
und aß nichts in diesen tagen / und hungerte ihn / der teufel aber sprach zu ihm / *bist du gottes
sohn so sprich zu dem stein dass er brot werde* / und jesus antwortete und sprach zu ihm / *der
mensch lebt nicht allein vom brot sondern von einem jeglichen wort gottes.*

und der teufel führte ihn auf einen hohen berg und zeigte ihm alle reiche der ganzen welt und
sprach zu ihm / *all diese macht will ich dir geben und ihre herrlichkeit so du nun mich willst an-
beten* / jesus antwortete ihm und sprach / *du sollst gott deinen herrn anbeten und ihm allein
dienen.*

und der teufel führte ihn gen jerusalem und stellte ihn auf des tempels zinne und sprach zu ihm
/ *bist du gottes sohn so spring hinunter denn es steht geschrieben dass die engel dich bewahren
und auf den händen tragen auf dass du nicht etwa deinen fuß an einen stein stößest* / jesus ant-
wortete und sprach zu ihm / *du sollst gott deinen herrn nicht versuchen.*

und da der teufel alle versuchung vollendet hatte / wich er von ihm / und jesus kam wieder
nach galiläa / und das gerücht erscholl von ihm und er ward von jedermann gepriesen / er aber
sprach / *wahrlich ich sage euch kein prophet ist angenehm in seinem vaterlande* / und er ging
mitten durch sie hinweg. ^{NTL4}

(hält inne.)

vha seho hajch gdach ds ich kling / saubundeutlich hasjeermif^eschdehn ka / ahr da wo dikahn d^e
schiffonkeppmrodsehs un hajch daam strank^eschdan un nitanzt un nirufn *he hallalle hierbich ja
hierbich / halluja nenglischiff mei kamrahn lanzmär* / um wolldichmido eintlifreut hamaufi hei-
ma *diheima zorückfajch middeu ja zorückmideu ja* /

und hat keiner mich verstanden nicht ein wort / haben mich angestarrt und gedacht ich bin ein
wilder / von einem fremden stamm und sprache / und musst ich mich sehr bemühen und mei-
nen namen ganz deutlich sagen ganz / langsam *sel kirk a lex an der sel kirk scho tte alt zwei un
drei ßig jahr sel kirk.* ^{PD8}

und da haben sie begriffen ich bin einer von ihnen / mich begrüßt und mich umarmt / auch
wenn ich nur in halben wörtern sprach ein einziges lallen und glucksen / und mich aufs schiff
gebracht zu master rogers / und haben gestaunt und mit mir feiern wollen / *hier hast du rum
und hier ein hemd und schuhe und ein gute heiße brühe und hier nimm noch mehr* / und es war
alles zu viel für mich die schuhe der rum die freude / am zweiten februar im jahre meines her-
ren siebzehnhundertneun / der seitdem mein geburtstag ist der zweite februar / denn meinen
frühern hab ich lange schon vergessen.

ein samstag war das der zweite februar aber woher hätt ich das wissen sollen damals / den
nachmittag zuvor hatt ich eine ziege geschlachtet / ihr das messer in den hals gestoßen das
messer das einmal ein fassring gewesen war / sie ausgeweidet gehäutet zerteilt / ein paar gute
stücke beiseite gelegt für die nächsten tage / mit *pimiento* eingerieben die getrockneten fruch-
ten hatt ich zu einem feinen roten scharfen pulver zerstoßen / das hält auch die fliegen fern für
eine zeit / dann dies und das an die katzen verfüttert meine willkommenen wächter.

das feuer geschürt und eine keule in die flammen gelegt / gut mit lehm umhüllt wenn der hart und trocken ist / dann ist das fleisch gar man fischt den klumpen aus der glut / und schlägt die hülle auf mit einem stein aber das dauert noch eine weile genügend zeit / um zur klippe hinüberzusteigen für den abendlichen psalm / und ich stehe da mit gebreiteten armen über der brandung / und stehe und starre nur noch / starre mit offenem mund / auf die segel vor mir kleine weiße dreiecke im abendlicht / und halten auf mich zu.

zurückgerannt / meine groben füße spüren keinen stein / das feuer gelöscht erstickt mit ziegenhäuten bloß kein wasser viel zu viel rauch und dampf / schade um die keule aber vergiss das abendmahl nur nichts riskieren / herzklopfen feuchte augen trockener mund / und schnell hinuntergerannt zur bucht mich versteckt im dickicht auf die lauer gelegt nur keine spanier *herr im himmel mach dass es keine spanier sind* / wenn ich doch bloß ein fernglas hätte.

und nach zwei stunden schiebt sich ein bug um die klippe da im osten / hält zu auf die bucht die immer tiefer im abendlichen schatten liegt / und dahinter noch ein zweiter bug und ich seh die britische fahne hoch oben im wind / an beiden schiffen und / weiß *meine zeit ist um*.

(schweigt.)

hätt ich jubeln sollen und rufen und tanzen am strand mag sein / ich weiß es nicht / es war ganz leer in mir / ganz still und ruhig und kühl wie der abend / *meine zeit ist um* / und bin wieder hochgestiegen zur hütte ohne eile / *meine zeit ist um* / und wieder runter zur bucht mit einem bisschen restglut in einem ziegenschädel / *meine zeit ist um* / hab holz geklaubt *pimiento* und morsche dauben vom fass und war dunkel inzwischen und ein feuer gemacht am strand / *meine zeit ist um* / das mussten sie lodern sehn die englischen schiffe die nur trinkwasser suchten nicht mich.

und sind gekommen am nächsten morgen samstagsmorgen den zweiten februar herübergerudert auf mich zugekommen und ich saß da im sand fast teilnahmslos / *meine zeit ist um* / und haben mich angedet auf englisch *war das dein feuer gestern* / ^{PD4}

umbich aufstann zugangaufileu unhajch v^esuchzrehn alsz^erzähn und^e wört alld^e wört staupimeimmump / hat keiner verstanden / *sel kirk al ex an der*.

als ich selkirk das erste mal begegnete dacht ich bei mir / auch ohne seine geschichte zu kennen würde man gleich bemerken / das war ein mann der viel zeit fernab menschlicher gesellschaft zugebracht hatte / seine mimik seine gestik der entschlossene gleichwohl heitere ernst in seinem blick / und auf gewisse weise unbeteiligt an den gewöhnlichen vorgängen dingen um ihn her / gedankenverloren so schien es / und man sagt er habe seine retter begrüßt damals mit völliger gänzlicher gleichgültigkeit in anbetracht der aussicht mit ihnen sein eiland zu verlassen.

EM172

ja kann wohl sein dass man das sagt / und täuscht sich auch nicht / hab meine rückkehr oft bedauert / rückkehr in eine welt die mit all ihren vergnügungen mich nicht entschädigen konnte / für die gelassene ruhe meiner abgeschiedenheit / wie meinen füßen ging es mir / zurückgestopft in den engen schuh des menschlichen miteinander / und der mann der diese dinge über mich geschrieben hat / der mann in london dem ich noch einmal begegnet bin / einige monate später / und sprach ihn an auf der straße *ich bin es master steele* / er hat mich nicht wiedererkannt / *kennen wir einander* als hätt er mich nie gesehn / denn die ruhe war fort / war gewichen von mir / und mein gesicht das eines andern mannes. ^{EM173}

und trotz der aussicht auf meinen anteil von der kaperfahrt / der mir zustand so dacht ich immer noch / auf achthundert pfund die ich wert war im sommer siebzehneuf zurück in london / wusst ich genau nie wieder würd ich nur halb so glücklich werden / wie damals als ich keinen heller wert war. ^{EM173}

aber ein anderer hat geld gemacht aus mir / oder hat es versucht zumindest / ein alter freund von captain rogers / ließ mich bitten um ein gespräch / und daraus wurde eines und noch eins über mein schicksal / und noch eines mehr / ein feiner gentleman sehr aufmerksam / und als ich einmal sagte ich sei es bald leid / immer wieder wenn einer mich fragt / dieselben geschichten wiederzukäuen / die eigenen befindlichkeiten / wie damals die erste zeit auf meiner insel / nicht gesund so was / da bot er mir an mir behilflich zu sein / ein mann des wortes ein journalist der er war / behilflich beim verfassen von memoiren / so dass jeder der es wissen wollte lesen könnte / wies mir ergangen war und ich hätte meine ruh.

und gab mir den rat alles aufzuschreiben ohne mühe ganz zwanglos / grad wie es mir aus der feder fließen wollte / und den rest kein problem den würde er besorgen / den stil die rechten worte all das.

bloß als ich es niedergeschrieben hatte / und ihm überreicht in master rogers' haus / und gewartet ein paar wochen / und nichts von ihm gehört / und traf ihn endlich und fragte ihn was nun wird / da hat er gesagt es tue ihm leid wirklich sehr leid / aber das werde wohl nichts / er habe es gelesen aber / das würde sich niemals verkaufen. ¹¹⁵⁰

mich hat das nicht gestört.

doch dann hat er sich hingesezt der selbe feine herr defoe / und hat seinen eigenen roman geschrieben / seinen allerersten roman / mit bald sechzig jahren / war wohl plötzlich doch noch die muse über ihn gekommen / urplötzlich wer hätte das gedacht / aber dass der von einem handelte wie mir der roman / schiffbrüchig auf seiner einsamen insel / und dass dieser *crusoe* sich warme ziegenkleider nähte wie ich / obwohl er in den heißesten tropen / in der karibik angeblich gestrandet war / und dass mir auch sonst doch vieles bekannt erschien / das ist bestimmt nur ein dummer zufall / ein versehen vermute ich.

so oder so was gehts mich auch an / ich bin kein schreiber wär nie zu einem geworden / und defoe seinesteils er hätte wohl keinen monat überlebt wie ich / und also bleibt jedem das seine / die einen leben die andern fabulieren drüber.

man hat mich gefragt ob ich wütend bin auf ihn / aber wenn er ein dieb ist / dann ein bestohlenen / ich hörte er hat für all die verkauften bücher / nicht mehr als fünfzig pfund gesehn / nur sein verleger / sein verleger hat sich ein neues haus gekauft / ein schönes großes.

was soll ich mich ärgern darüber / ich hab es schon gesagt ist nicht gesund / das wiederkäuen der befindlichkeiten / lieber bau eine hütte / steck ein messer in einen ziegenhals wenss sein muss / oder tritt raus auf die klippe und sing ein gotteslob.

kann sein das klingt jetzt seltsam aber / die andacht zu halten da überm meer / zweimal jeden tag hat mich erbaut / als hätt ich da gesessen sonntagsanzug / und das gesangbuch auf den knien / und die gemeinde um mich her versammelt / und einem großen prediger gelauscht / bin nie ein eifriger kirchgänger gewesen / aber dort auf meiner insel bei gott war ich ein bessrer christenmensch als je / und fürcht ich als ich irgend wieder sein werd. ^{PD5}

die nächte waren ruhig und fröhlich meine tage / und zu der festgesetzten stunde sang ich meine psalmen / *der herr war mein hirte mir würde nichts mangeln und ob ich schon wanderte auf diesem fernen eiland ich fürchtete kein unheil* / das gab mir kraft. ^{EM172}

und wenn ich bedenke / dass ich vom sichern tod gerettet wurde / allein durch gottes allmacht und vorsehung / wo fünfundfünfzig andre sterben mussten / wo spanier auf mich schossen mich jagten zu zehnt gegen einen / und nichts als eine ziege mich bewahrte vorm verderben / und nach all dem steh ich hier / immer noch /

was kann mich dann noch schrecken / und seh ich an mir selbst die beste die letzte lektion / dass einsamkeit und abgeschiedenheit vom rest der welt / kein halb so unerträgliches geschick wie es die meisten glauben würden sind / vor allem nicht wenn es dir widerfährt / an deines sichren unterganges statt / und ruh und frieden all den fünfundfünfzig / den armen kerlen / amen. ^{PD9}

VERWENDETE QUELLEN

PD = „Providence Display'd“, Bericht über Selkirks Rettung von Captain Woodes Rogers, London 1712

CV = „A Cruising Voyage round the World“, vollständiger Reisebericht von Captain Woodes Rogers, London 1712

IJ = „The Remarkable Adventures of Alexander Selkirk“ von Isaac James, London 1800

EM = „The Englishman“, Nr. 26 der Zeitschrift von Richard Steele, London 1713

NTL = Neues Testament, Lukasevangelium, in der Übersetzung Martin Luthers, Wittenberg 1522